

**Motion Fraktion GB/JA! (Catherine Weber, GB/Anne Wegmüller, JA!):
Auswirkungen der Flutkatastrophe auf Sri Lanka: Die Stadt Bern soll sich
nachhaltig engagieren**

Die Schweizer Bevölkerung hat eine unglaubliche Solidarität gezeigt und mit enormen Spenden einen wesentlichen Beitrag an die Sofort- und Aufbauhilfe für die von der Flutkatastrophe in Südasiens Betroffenen geleistet.

Es gilt nun, die in diesen Regionen lebenden Menschen beim Wiederaufbau der Infrastrukturen in allen Bereichen über längere Zeit und möglichst direkt zu unterstützen. Eine bewährte Möglichkeit dazu sind Partnerschaftsmodelle für konkrete Projekte bzw. Dörfer oder Städte.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass in der Stadt und Region Bern seit vielen Jahren eine grössere, vorab tamilische Gemeinschaft lebt – anerkannte Flüchtlinge, von denen viele bereits eingebürgert sind –, die politische Situation im Osten und Norden Sri Lankas nach wie vor unsicher ist und eine langfristige Aufbauhilfe besonders schwierig werden könnte, soll sich die Stadt Bern in dieser Region nachhaltig engagieren.

Der Gemeinderat wird daher beauftragt:

Dem Stadtrat ein Partnerschaftsmodell in Zusammenarbeit mit in der Region tätigen Hilfswerken und den, zur Finanzierung notwendigen ausserordentlichen Kredit im Rahmen von mind. 3 Franken pro Einwohner/Einwohnerin vorzulegen. Dabei soll nebst dem Rahmenkredit auch die Möglichkeit des gezielten Einbezugs von städtischem Know-how in den Bereichen Bau, Bildung und Gesundheit mitberücksichtigt werden.

Bern, 13. Januar 2005

Motion Fraktion GB/JA! (Catherine Weber, GB/Anne Wegmüller, JA!), Urs Frieden, Karin Gasser, Simon Röthlisberger, Michael Jordi, Carolina Aragon, Daniele Jenni, Myriam Duc, Hasim Sancar

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat teilt die Ansicht der Motionärinnen und Motionäre, dass die Folgen der Flutkatastrophe in Süd- und Südostasien Teile der Berner Wohnbevölkerung direkt oder indirekt betroffen haben. Neben den Familien, deren Angehörige in diesem Gebiet Ferien machten und traumatisiert oder getötet wurden, ist vor allem auch an die tamilische Gemeinschaft zu denken sowie an die Personen anderer süd- und südostasiatischer Nationalitäten, die seit langem in der Stadt Bern wohnen. Das ist der Grund, warum der Gemeinderat bereits Anfang 2005 einen namhaften Betrag in der Höhe von Fr. 130 000.00 (dies entspricht 1 Franken pro Einwohnenden) an die Sofort- und Aufbauhilfe in Südasiens gesprochen hat.

Über die Soforthilfe hinaus ist zweifellos ein nachhaltiges Engagement in den betroffenen Gebieten notwendig, um den Menschen dort und ihren Angehörigen hier wirtschaftliche und politische Zukunftssorgen zu nehmen, Perspektiven vor Ort zu öffnen und so unter anderem weiteren Migrationszwängen vorzubeugen.

Ein solches Engagement ist dem Gemeinderat grundsätzlich über das Konzept zur Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe vom 2. Dezember 1998 möglich. Dieses Konzept strebt eine alternierende Zusammenarbeit mit verschiedenen Hilfswerken an. Dabei soll der Anteil der Stadt Bern an einem Entwicklungshilfeprojekt substantiell sein. Das bedeutet eine

Unterstützung von kleineren und mittleren Projekten mit beschränktem finanziellem Gesamtvolumen. Der Budgetkredit beträgt derzeit Fr. 240 000.00. Davon wird jeweils eine Reserve für kurzfristige Unterstützungen im Rahmen der humanitären Hilfe oder der Katastrophenhilfe zurückgestellt.

Beiträge an Gesuche werden nach folgenden Kriterien gesprochen:

- a. Projekte müssen ZEWO zertifiziert sein (Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen)
- b. Projekte, welche bereits in den vergangenen Jahren von der Stadt Bern unterstützt worden sind (Nachhaltigkeit)
- c. Projekte, welche möglichst viele Bereiche abdecken.

Es werden jeweils 8 bis 10 Projekte ausgewählt, die mit ca. je Fr. 20 000.00 unterstützt werden, so dass noch eine Reserve in der Grössenordnung zwischen Fr. 40 000.00 und Fr. 60 000.00 für die kurzfristige Unterstützung übrig bleibt.

Die Stadt Bern spendete Anfang dieses Jahres bereits einen namhaften Beitrag in der Höhe von Fr. 130 000.00 (dies entspricht 1 Franken pro Einwohnenden) an die Sofort- und Aufbauhilfe in Südasien. Dadurch entstanden im Rechnungsjahr 2004 Mehrkosten von Fr. 115 000.00 für Beiträge an die Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe.

Eine Unterstützung von Fr. 3.00 pro Einwohnenden führte dazu, dass der derzeit bewilligte Budgetkredit von Fr. 240 000.00 um Fr. 150 000.00 überzogen würde und kein anderes Projekt – von ca. 30 bis 40 eingehenden Gesuchen – unterstützt werden könnte. Zudem stünde für kurzfristige Unterstützungen kein Geld mehr zur Verfügung.

Selber ein Partnerschaftsmodell zu erarbeiten, das den Grundsätzen nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit genügt, erachtet der Gemeinderat als wenig sinnvoll, da er im Gegensatz zu den Hilfswerken oder der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA des Bundes nicht über genügend Ressourcen und entsprechendes Know-how verfügt. Zudem verfügt die Glückskette noch über ausreichende Mittel und wird sich in den vom Tsunami betroffenen Gebieten nachhaltig engagieren.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen.

Bern, 29. Juni 2005

Der Gemeinderat